

Als vor drei Jahren der Golfkrieg begann

Autor(en): **Stahel, Albert A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **159 (1993)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-62441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALS VOR DREI JAHREN DER GOLFKRIEG BEGANN

Am 2. August 1990 besetzten drei Divisionen der irakischen Republikanischen Garde Kuwait. Saddam Hussein machte damit die Kriegsdrohungen wahr, welche er am 17. Juli wegen der für ihn zu niedrigen Preise bei den Erdölförderungen von Kuwait und der Emirate ausgesprochen hatte. Zum Jahrestag veröffentlichen wir einen Beitrag über General Norman Schwarzkopf und eine Bildseite einiger der in den USA (südlich von Washington) ausgestellten, im Golfkrieg eingesetzten Kampffahrzeuge (Redaktion).

General Schwarzkopf: Die Wiederentdeckung der Strategie

Von Professor
Dr Albert A Stahel, Herrliberg

(General H Norman Schwarzkopf, written with Peter Petre. It doesn't take a hero, Linda Grey and Bantam Books, New York, Toronto, London, Sydney, Auckland, 1992.)

Ehre und Dienen

Schwarzkopf entstammt einer Familie, die in der amerikanischen Tradition und Gesellschaft verankert ist. Der Vater, Absolvent der Militärakademie West Point Jahrgang 1917, Teilnehmer am Ersten Weltkrieg, Polizeichef von New Jersey, während des Zweiten Weltkrieges Berater des Schahs von Persien und später Generalmajor, war für den jungen Schwarzkopf nicht nur ein grosses Vorbild, sondern auch Sinnbild für Amerika und seine militärische Tradition.

Der junge Schwarzkopf studiert vom Juli 1952 bis Juni 1956 in West Point. Als Leutnant wählt er die Infanterie und tritt 1957 in die 101st Airborne Division ein. Wie bei jedem amerikanischen Berufsoffizier findet ein ständiger Wechsel zwischen Abkommandierungen nach Übersee, Kommandoaufgaben und Weiterbildungslehrgängen statt. 1965–1966 ist er Berater bei einer südvietnamesischen Luftlandbrigade, und 1969–1970 kommandiert er als Oberstleutnant in Vietnam ein US-Bataillon.

Mehrmals wird er bei der Beförderung zum Obersten übergangen, die erst November 1974 erfolgt. Im Rahmen weiterer Kommandos wird er 1978 zum Brigadegeneral, 1982 zum Generalmajor und 1986 zum Generalleutnant befördert.

Central Command

Im Juni 1988 wird er von General Vuono, dem Stabschef der Army, für das Kommando über Central Command vorgeschlagen, mit Hauptquartier in MacDill Air Force Base in Tampa, Florida, dem die Ninth Air Force, die First Marine Expeditionary Force und die Third Army in Fort McPherson, Georgia, unterstellt sind. Am 18. November 1988 zum General befördert, übernimmt er, 53jährig, am 23. November dieses Kommando. Zum Verantwortungsbereich von Central Command gehören die arabische Halbinsel, der Persische Golf, der Golf von Aden und das Rote Meer, Ägypten, der Sudan und Pakistan.

Kriegsspiel «Internal Look»: der Irak als Bedrohung

Bereits im Juli 1988 ist Schwarzkopf von der Bedrohung der Golfregion durch den Irak überzeugt. Saddam Hussein hat seine Armee, die viertgrösste der Welt, seit dem Waffenstillstand mit dem Iran nicht reduziert. Für

Schwarzkopf ist die strategische Schlüsselstellung des Mittleren Ostens offensichtlich: Zwei Drittel des Erdölverbrauchs von Japan, 30 Prozent desjenigen Westeuropas und ein Zehntel jenes der USA stammen aus dieser Region.

Mit Unterstützung von Cheney und General Powell kann er den Einsatzplan von Central Command auf die irakische Bedrohung ausrichten. Das Kriegsspiel «Internal Look» wird im Juli 1990 durch die irakische Bedrohung bestimmt. Mit 300 000 Mann, 3200 Panzern und 640 Kampfflugzeugen greift Saddam Hussein die arabische Halbinsel an. Mit seinen bescheidenen Mitteln gelingt es Central Command im Kriegsspiel, die Invasion vor der Eroberung der wichtigsten Erdölfelder, Raffinerien und Häfen zu stoppen.

Dieses Kriegsspiel wird bald von der Wirklichkeit eingeholt: Am 7. Juli droht Saddam Hussein Kuwait und den Emiraten mit Krieg, weil sie durch ihre Erdölförderung die Preise niedrig hielten. Am gleichen Tag verlegt der Irak nördlich von Kuwait Truppen.

Der 2. August

Der kuwaitische Verteidigungsminister setzt seine Truppen in Bereitschaft, der Emir befiehlt sie jedoch wieder in die Kasernen zurück. Während das State Department beruhigende Lagebeurteilungen verbreitet, bereiten die irakischen Divisionen den Angriff vor. Ende Juli weist Schwarzkopf in seiner Beurteilung vor Cheney und den Vereinten Stabschefs auf den Ernst der Lage hin. Schwarzkopf skizziert auch die Möglichkeiten einer Luft- und Seeoperation gegen Ziele im Irak.

Am 2. August 1990 besetzt Saddam Hussein Kuwait. Schwarzkopf wird für eine Lagebeurteilung nach Washington befohlen. Zwei Tage später, am 4. August Ortszeit, muss er dem Präsidenten seine Beurteilung in Camp David persönlich vorlegen. Die drei Divisionen der Republikanischen Garde, die Kuwait besetzt haben, bereiten einen Angriff auf Saudi-Arabien vor. Central Command verfügt in diesem Raum nur über die Trägerkampfgruppe Independence. Die einzige Option der USA ist ihre Luftstreitmacht.

Desert Shield

Damit die USA Truppen verlegen können, muss Saudi-Arabien seine Flugplätze und Häfen zur Verfügung stellen. Bereits am Nachmittag des 4. August entscheidet Präsident Bush, sofern König Fahd sein Einverständnis dazu erteilt, über die Entsendung von Truppen. Nach einem Briefing durch Cheney und Schwarzkopf in Jidda erteilt König Fahd seine Zustimmung. Die ersten Kampfstaffeln werden nach Saudi-Arabien verlegt.

Am 8. August landen auch die ersten US-Soldaten in Dharan. In spätestens vier Monaten müssen 120 000 Mann nach Saudi-Arabien

verlegt sein. Da der Operationsplan erst als Skizze vorliegt, sind die logistischen Probleme enorm. Für Schwarzkopf haben die Kampftruppen Priorität. Immer wieder kommen aber Pannen vor, so landet in Saudi-Arabien zuerst der Stab des Airborne Corps und nicht eine Kampfeinheit. Das Ziel der ersten Woche ist die Verlegung einer Airborne Brigade.

Mit der Air Force geht es viel schneller. Bereits Ende der ersten Woche sind zehn Staffeln in Saudi-Arabien. Dazu kommen noch die saudischen Staffeln mit F-15 und Tornados. Zu diesem Zeitpunkt hat der Irak in Kuwait bereits neun Divisionen mit 130 000 Soldaten, 1200 Kampfpanzern und 800 Artilleriegeschützen.

Die Planung des Luftkrieges

Am 10. August beantragt Schwarzkopf bei Colin Powell, dass die Air Force mit einer Planungsgruppe den strategischen Luftkrieg gegen militärische Ziele im Irak ausarbeite. Am 6. August erläutert ein Team unter der Leitung von Oberst John Warden Schwarzkopf den Plan des strategischen Luftkrieges «Instant Thunder». Nach Schwarzkopf dürfen die strategischen Bombardierungen nicht zur Vernichtung und zur Ausschaltung des Iraks als Gegengewicht zum Iran führen. Der Plan von Warden beinhaltet nur die Zerstörung der militärischen Ziele. Zur ersten Kategorie der Ziele gehört die irakische Führung, so die Bunker von Saddam Hussein und seiner Führungsgehilfen. Aufgrund der zentralisierten Einsatzführung stellt Saddam Hussein im Sinne von Clausewitz einen Schwerpunkt dar, dessen Ausschaltung zum Zusammenbruch der irakischen Führung führen soll. Nach Schwarzkopf genügt es, wenn Saddam nicht mehr führen kann. Sollte er dabei getötet werden, dann wird dies nicht bedauert. Zur gleichen Kategorie gehören auch die Kommunikationseinrichtungen, die Fernseh- und Radioübertragung, mit der Saddam seine Truppen und sein Land kontrolliert. Diese Phase dauert 6 Tage.

Die nächste Zielkategorie des Luftkrieges ist die Ausschaltung der irakischen Luftverteidigung im Irak und in Kuwait. Die Dauer dieser Phase wird auf 2 bis 4 Tage geschätzt.

In der dritten Phase müssen die irakischen Streitkräfte im Operationstheater Kuwait zu 50% abgenutzt werden, bevor der Bodenangriff der Alliierten ausgelöst werden kann. In dieser Phase müssen auch die Divisionen der Republikanischen Garde, die ein weiterer Schwerpunkt sind, Tag und Nacht durch B-52 bombardiert werden.

Das Konzept der Kriegführung in Desert Storm wird in vier Phasen festgelegt:

1. Instant Thunder
2. Ausschaltung der Luftverteidigung (vor allem über Kuwait)
3. Abnutzung der gegnerischen Streitkräfte zu 50%
4. Bodenangriff

DESERT STORM – Kriegsmaterial in amerikanischem Militärmuseum

Von einem
«Schweizer Soldat»-
Korrespondenten

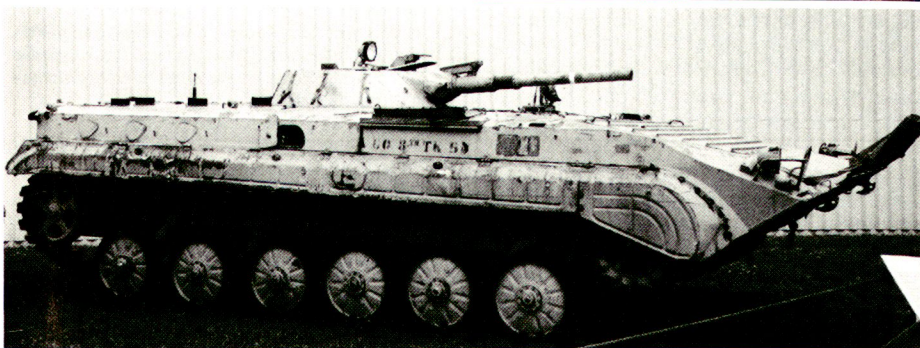
50 Kilometer südlich der amerikanischen Hauptstadt Washington findet man auf der Autobahn Nr 95 einen Hinweis auf den Stützpunkt des US-Marinekorps Quantico. Am Eingang zum Marinestützpunkt lassen die Sicherheitskräfte Besucher nach Vorzeigen eines Ausweises ohne weiteres passieren, wenn sie den Wunsch zur Besichtigung des Museums äussern. Dieses befindet sich mitten im riesigen Komplex und umfasst einige Hallen unweit des Exerzierfeldes für angehende Offiziere («*Officer Candidate School*»). Während in den Hallen in chronologischer Reihenfolge die vielfältige Geschichte der Marineinfanterie mit ihren zahlreichen und ruhmreichen Gefechten in der Karibik, in Europa, im Pazifik, in Korea und in Vietnam eindrücklich dargestellt wird, ist auch bereits ein kleiner Teil den Aktivitäten im Golfkrieg gewidmet. Im Freien sind zudem schon einige sehenswerte Beutestücke des irakischen Heeres ausgestellt. Teil der Ausstellung ist auch ein amerikanischer Kampfpanzer des Typs M-60 A3, der vom Marinekorps im Golfkrieg 1991 eingesetzt wurde. Zu den irakischen Gegenständen gehören Kampfpanzer des ehemals sowjetischen Typs T-72, T-62 und T-55 sowie ein Kampfschützenpanzer des Typs BMP-1.



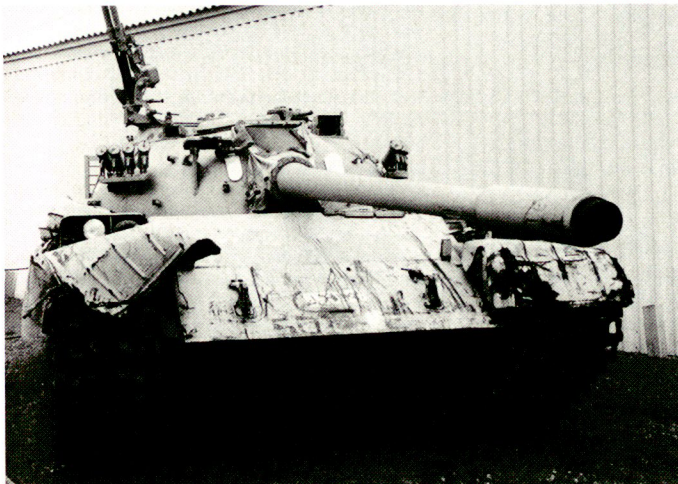
Zum modernsten Kriegsmaterial der Irakis gehörte zweifellos dieser Kampfpanzer. Es handelt sich um den Kampfpanzer des ebenfalls sowjetischen Typs T-72, mit welchem vor allem die Eliteformationen der Republikanischen Garde ausgerüstet waren. Seitlich am Turm sind einige arabische Schriftzüge zu erkennen.



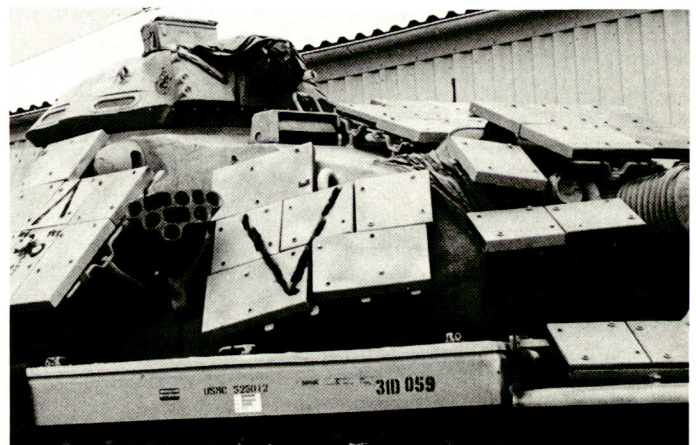
Zur Ausrüstung der Streitkräfte Saddam Husseins gehörten auch Kampfpanzer des ehemals sowjetischen Typs T-62.



Kampfschützenpanzer des ehemals sowjetischen Typs BMP-1. Er ist mit einer 73-mm-Glattrhrkanone bestückt.



Ein irakischer Kampfpanzer sowjetischer Bauart (T-55). Ein beträchtlicher Teil des irakischen Heeres war mit solchen Fahrzeugen ausgerüstet.



Ein Kampfpanzer des amerikanischen Typs M-60 A3, wie er von Teilen der 1. und 2. Marineinfanteriedivision eingesetzt wurde. Diese beiden Verbände waren aus Süden zwischen den zwei arabischen Korps auf Kuwait gestossen. Der Turm ist mit zusätzlichen Stahlplatten versehen, um Hohlladungsgeschosse vorzeitig zur Explosion zu bringen.

Die Planung der Bodenoffensive

Ende September lässt Schwarzkopf durch ein Team der «*School of Advanced Military Studies (SAMS)*» des «*Command and General Staff College*» einen Offensivplan erarbeiten. Schwarzkopf will, dass der Bodenangriff dem Luftangriff folgt. Wie kann ein solcher Angriff mit den vorhandenen Kräften ausgeführt werden? Zeitbudget: 2 Wochen.

Am **6. Oktober** liegt der Plan vor. Der Angriff ist auf Kuwait City gerichtet. Frontal sind die irakischen Verteidigungsstellungen zu überwinden. Das Team schätzt die Verluste der USA auf 8000 Verletzte und 2000 Tote. Der Einsatz der chemischen Waffen durch den Irak bleibt unberücksichtigt. Im Falle, dass der Angriff steckenbleibt, kommt es zu einem Abnutzungskrieg.

Am **5. Oktober** entscheidet Schwarzkopf, dass die irakischen Streitkräfte in Kuwait durch einen linken Flankenangriff umfasst und gegen den Golf gedrückt werden. Für diesen Plan benötigt Schwarzkopf ein weiteres schweres Korps mit 2 Panzerdivisionen. Die Möglichkeit für einen Angriff ist im März beendet, wenn der Monat Ramadan beginnt.

Am **3. November** beschliesst Präsident Bush die Entsendung von drei Panzerdivisionen und einer zusätzlichen Brigade mit dem neuen Kampfpanzer M1A1, einer zweiten Division Marineinfanterie mit einer zusätzlichen Brigade, zweier weiterer Flugzeugträgerkampfgruppen, eines zweiten Schlachtschiffes und weiterer 300 Flugzeuge der Air Force. Durch diesen Entscheid werden die Bodentruppen verdoppelt, die Zahl der Panzer verdreifacht, die Seestreitkräfte verdoppelt und die Luftstreitkräfte um 30% erhöht. Nach Schwarzkopf kann der Feldzug der Bodestreitkräfte im besten Fall in drei Tagen beendet sein. Im Falle eines hartnäckigen Widerstandes könnte die Vernichtung der Divisionen der Republikanischen Garde in drei bis vier Wochen erreicht werden.

Der Kriegsplan

Am **14. November** orientiert Schwarzkopf seine Kommandanten über seinen Plan. Der Irak hat im Operationstheater Kuwait 26 Divisionen. Schwarzkopf listet **folgende Ziele** auf:

1. Angriff auf die irakische Führung und Einsatzführung;
2. Erringung und Erhaltung der Luftherrschaft;
3. Zerstörung der irakischen Nachschublinien;
4. Zerstörung der ABC-Einrichtungen;
5. Vernichtung der Divisionen der Republikanischen Garden.

Die **Ausführung** ist wie folgt konzipiert:

1. strategische Bombardierung;
2. die Erringung der Luftherrschaft über Kuwait;
3. Bombardierung der irakischen Artillerie, Stellungen, Schützengräben und Truppen;
4. Bodenangriff durch Umfassung.

Die natürliche Grenze für die Umfassung ist der Euphrat. Dazu sind die Brücken zu zerstören. Der Angriff erfolgt in vier Richtungen. Entlang der Küste stossen zwei Divisionen der Marineinfanterie mit einer saudischen Task Force Richtung Kuwait City vor und schliessen die Stadt ein. Westlich davon ist die panarabische Streitmacht mit zwei ägyptischen

Divisionen und einer anderen saudischen Streitmacht. Ganz im Westen stösst das XVIII. Airborne Corps tief bis zum Euphrat vor und blockiert den Rückzug der Republikanischen Garde. Das VII. Korps hat den Auftrag, die Divisionen der Republikanischen Garde zu vernichten. Mitte Februar hat der Angriff zu erfolgen. Ein grosser Teil des VII. Korps ist immer noch in Deutschland und muss nach Saudi-Arabien transportiert werden. Die Verlegung nach Westen erfolgt erst nach Beginn des Luftangriffes.

Wüstensturm

Am **3. Januar 91** wird der Luftangriff auf den 17. Januar, 0300, festgelegt. Die Kampfkraft der Irakis im Operationstheater wird auf 545 000 Mann, 4300 Panzer und 3100 Artilleriegeschütze geschätzt. Der erste Einsatz erfolgt um 0240. Hunderte von Kampfflugzeugen aus 6 Staaten starten von Flugplätzen in Saudi-Arabien, Bahrain, den Vereinigten Arabischen Emiraten und Qatar sowie von den Flugzeugträgern im Golf und im Roten Meer. Das Schlachtschiff Wisconsin und verschiedene Kreuzer schiessen Tomahawk-Marschflugkörper ab.

Einige Dutzend Helikopter schalten um 0247 Frühwarnradars an der irakisch-saudischen Grenze aus. Es folgen 8 F-15E-Jagdbomber, die die nächstgelegenen Einsatzzentren der Luftverteidigung ausschalten. Durch diese Lücke fliegen die F-117-A-Jagdbomber und bombardieren Ziele in Bagdad. Bereits am frühen Nachmittag sind in 850 Einsätzen 240 Ziele angegriffen worden. Die Radars sind durch Störungen und Bombardierungen geblendet, die irakische Einsatzführung ist gelähmt.

Wegen der drohenden Gefahr eines israelischen Eingreifens werden die Raketenstellungen des Iraks durch F-15E und F-16 angegriffen, obwohl die militärischen Wirkungen dieser Waffen mit ihren Gefechtsköpfen von 80 kg Sprengkraft (Reichweite 500 km) gering ist. Ein Drittel von mehr als 2000 Kampf- und Unterstützungseinsätzen pro Tag wird für die Jagd nach den Raketen abgezweigt.

In weniger als zwei Wochen fliegen die alliierten Kampfflugzeuge 30 000 Einsätze; 18 Flugzeuge gehen dabei verloren. Die irakische Luftverteidigung ist zerstört. Nach der Vernichtung der strategischen Ziele werden Ziele im Operationstheater Kuwait angegriffen. Tag und Nacht bombardieren B-52 und alliierte Jagdbomber die irakischen Bunker und Artilleriestellungen. Pro Tag erfolgen 30 Einsätze der B-52.

Offensive

Am **8. Februar** ist das VII. Korps in Saudi-Arabien und wird in seinen Bereitstellungsraum verlegt. Täglich werden in mehr als 800 Einsätzen die irakischen Stellungen bombardiert. 35% der Kampfpanzer, 31% der gepanzerten Fahrzeuge und 44% der Artillerie des Iraks sind zerstört. Die irakischen Fronteinheiten stehen vor dem Zusammenbruch. Am 23. Februar klärt die 101st Air Assault Division tief im Irak auf. Das Schlachtschiff Missouri ist vor der kuwaitischen Küste und bombardiert die irakischen Stellungen. Vor der Offensive werden 900 Einsätze geflogen. Am **24. Februar, 0400**, greifen die Alliierten an.

Während der Vormarsch aller Divisionen ungehindert und rasant vor sich geht, stoppt das VII. Korps in der Nacht. Der Kommandant gruppiert seine Divisionen jenseits der Grenze um. Es besteht die Gefahr, dass die Divisionen

Tawakalna, Medina und Hammurabi emtkommen. Endlich greift in der Nacht vom 26. auf den 27. Februar das VII. Korps die irakischen Elite-Divisionen an. Von den 42 irakischen Divisionen im Operationstheater werden deren 27 zerstört.

Waffenstillstand

Am **27. Februar** kündigt Powell den bevorstehenden Waffenstillstand an. Die Journalisten haben Fotografien und Berichte über die Zerstörung des irakischen Konvois aussierhalb Kuwaits City über alle Medien unter der Bezeichnung «*Highway of Death*» verbreitet. Schwarzkopf möchte den Landfeldzug in fünf Tagen beenden. Der Präsident setzt den Waffenstillstand auf den 28. Februar, 0800 Ortszeit, an. Die irakischen Divisionen sind aus Kuwait verjagt, und ein grosser Teil des Iraks ist besetzt. Saddam Hussein kann aber einen Teil der Ausrüstung der Divisionen der Republikanischen Garde retten. Einen Tag mehr und die Divisionen der Republikanischen Garde wären erledigt gewesen.

Am **3. März** finden die Waffenstillstandsverhandlungen statt. 80 000 irakische Gefangene werden gegen 17 Amerikaner, 2 Italiener, 12 Briten, 1 Kuwaiti und 9 Saudis ausgetauscht. Auch die kuwaitischen Zivilisten sollen wieder aus der irakischen Gefangenschaft entlassen werden. Der Feldzug von Schwarzkopf und der Luftkrieg werden in die Geschichte der Strategie eingehen. ☐

«Gesamtverteidigung» – was heisst das?

Gesamtverteidigung (GV) bedeutet Organisation und Koordination aller zivilen und militärischen Mittel und Massnahmen vorbeugender und abwehrender Art zur Erreichung der sicherheitspolitischen Ziele.

Entsprechend der doppelten Ausrichtung der sicherheitspolitischen Ziele laut Bericht 90 umfasst GV sowohl die defensive, «bewahrende» (nationale) als auch die **präventive, «offensive» oder «ausgreifende» (internationale) Komponente**. GV heisst also nicht nur Abwehr und Selbstbehauptung, sondern auch **Verbeugung, Friedensförderung und Solidarität unseres Landes mit Europa und der Welt**.

GV konzentriert sich auf machtpolitische Entwicklungen, trägt aber allen existentiellen Risiken Rechnung und setzt ihre Mittel **auch gegen nichtmachtpolitische Gefahren** ein. GV umfasst also **auch Katastrophenhilfe**.

GV befasst sich mit der **Sicherheit der staatlichen Gemeinschaft, dem Schutz der Bevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen**. Dabei ist die kollektive Sicherheit Voraussetzung der individuellen Sicherheit.

Die Begriffe Sicherheitspolitik und GV werden heute **weitgehend synonym** verwendet. Das «Bundesgesetz über die Leitungsorganisation (Stab und Zentralstelle für GV) und den Rat für Gesamtverteidigung» von 1969 bezeichnet den gesamten sicherheitspolitischen Bereich als GV. Bei «Sicherheitspolitik» denkt man indessen mehr an die strategisch-konzeptionelle, bei GV eher an die operativ-praktische Ebene: den koordinierten Einsatz der zivilen und militärischen Mittel. Keinesfalls dürfen Sicherheitspolitik und GV auf Militärpolitik oder Verteidigung gegen Gewalt von aussen reduziert werden. GV umfasst **alle defensiven und präventiv-offensiven Instrumente** (Aussenpolitik, Wirtschafts- und Aussenwirtschaftspolitik, wirtschaftliche Landesversorgung, Zivilschutz, Armee, Staatsschutz, Information). ch